

## Beitrag von GenossInnen aus Deutschland

Wir stellen Texte aus den politischen Bewegungen in der BRD erneut zur Verfügung um die Erfahrungen von Unterwanderung und Verrat für die aktuelle Situation zu verallgemeinern und zu kollektivieren.

Uns ist bewusst, wie schwierig gerade diese Auseinandersetzung generell innerhalb linker Zusammenhänge ist und um so mehr in einer Phase, in der diese Diskussion im Verhältnis zu allen anstehenden, notwendigen, nicht gelösten Aufgaben nachrangig erscheinen mag. Unsere Absicht ist nicht, erneut die staatliche Repression in den Mittelpunkt linker Debatten zu rücken, geschweige denn eine Spirale vager Mutmaßungen loszutreten. Im Gegenteil: Politisches Bewusstsein und das Begreifen der konkreten Bedingungen sind die Voraussetzungen um unsere subjektiven und politischen Zielvorstellungen überhaupt entwickeln und langfristig umsetzen zu können.

### **„Nur wer sich bewegt, spürt seine Fesseln“**

Die im Anhang dokumentierten Beispiele führen alle in eine Phase zurück, in der organisierte Strukturen um eine revolutionäre Perspektive kämpften und darin tatsächlich auch als politischer Faktor wirkten (70iger/80iger Jahre). Zweifellos war dadurch die reale Schärfe der Konfrontation offensichtlicher und unmittelbarer erfahrbar als heute: Straßenkontrollen, Observationen, häufige Hausdurchsuchungen, Strafverfahren, das waren die konkreten alltäglichen Bedingungen für politisch aktive Menschen. Killfahndung, Isolationsfolter, permanente Medienhetze gegen bewaffnet kämpfende revolutionäre Gruppen wie RAF, 2. Juni, RZ, machten unmissverständlich deutlich, mit welcher Vehemenz dieser Staat und die herrschende Klasse ihren Machtanspruch behaupten.

Es wäre aber ein großer Trugschluss, mit dem Niedergang der revolutionären Organisationen hätte sich an diesem Machtanspruch irgend etwas geändert: Die Absicherung der kapitalistischen Gesellschaftsstruktur gegen Fundamentalopposition und revolutionäre Tendenzen kennzeichnet nun mal den bürgerlichen Staat. Dafür steht auch das Arsenal präventiver Staatsschutz-Maßnahmen. Die Diskussionen und Aktivitäten gegen die sogenannte 'Sozialhygiene', gegen die flächendeckende Video-Überwachung ganzer Städte, gegen Lauschangriff, personenbezogene Datenvernetzung und die erkennungsdienstliche Erfassung aller Flüchtlinge zeigen, dass es ein Bewusstsein gibt, wieweit die Möglichkeiten zur Kategorisierung und Selektierung bereits ausgebaut sind, ihre Anwendung nur eine Frage der politischen Opportunität ist.

Dass im Katalog präventiver Konterrevolution inbegriffen ist, Agenten in politische Gruppen einzuschleusen oder Spitzel anzuwerben, kann als Allgemeinwissen der Linken vorausgesetzt werden. Dass politische Zusammenhänge andere Prioritäten haben als speziell die Auseinandersetzung mit V-Leuten, liegt auf der Hand: die Bestimmung der eigenen politischen Ziele, der Organisationsprozesse, des Handlungsrahmens etc. sind vorrangige und permanente Aufgaben. Es stellt sich aber die Frage, inwieweit sich heute politisch aktive linke Gruppierungen von dieser Variante staatlicher Angriffe überhaupt noch betroffen sehen. Spitzel sind aber nicht nur ein Problem in besonders kämpferischen Phasen und sind auch nicht ausschließlich auf militante Zusammenhänge (wer immer das ist) angesetzt.

Dies zu glauben, wäre nicht nur fernab der Realität, sondern auch Ausdruck eines ziemlich statischen Denkens. Es bedeutet nämlich - im Gegensatz zur Rangehensweise der Herrschenden Klasse - die eigene (bescheidene) Handlungsfähigkeit, die generelle Schwäche der aktuellen Linken in der BRD festzuschreiben, als gäbe es in der Geschichte der radikalen Linken nicht Entwicklungsprozesse und qualitative Sprünge.

Was einerseits - eher objektiviert betrachtet - schon die Hoffnungslosigkeit auf eine umfassende gesellschaftliche Umwälzung spiegelt, berührt gleichzeitig das Verhältnis zu den eigenen politischen Aktivitäten, also die innere Seite des politischen Prozesses.

Es trifft unmittelbar die Frage, wie ernst sich die Einzelnen in ihrer eigenen politischen Motivation nehmen und inwieweit die Gruppe oder der Zusammenhang als Basis der eigenen subjektiven wie gleichzeitig politischen Entwicklung begriffen wird. Von dieser 'inneren Seite' lebt jeglicher emanzipatorische und revolutionäre Prozess. Diesen Prozess zu schützen, zu verteidigen um ihn weiterführen zu können, darum geht es.

Nur auf diesem Hintergrund macht die Auseinandersetzung um Spitzel Sinn und können Kriterien entwickelt werden, wie mit dieser besonders perfiden Problematik umzugehen ist.

### **...weil der Drang nach Freiheit nicht totzukriegen ist..**

Die verschiedenen Erfahrungsberichte mit Spitzeln und Agenten zeigen, dass der Staatsschutz mit deren Einsatz immer gleichzeitig mehrere Interessen verfolgt:

#### **- Abklärung**

- der politischen Ziele und des politischen Niveaus einer Gruppe/  
Organisation/

- der Vernetzung und des Organisierungsniveaus von Gruppen/  
Organisationen

- der konkreten politischen Aktivitäten
- der Bereitschaft zur bzw. des Niveaus von Militanz
- des technischen und logistischen Bedarfs bzw. Mangels der jeweiligen

Gruppe

#### **- Einschätzung der einzelnen Personen in einer Gruppierung**

- ihrer Funktionen/ Aufgaben/ Rollen/
- ihrer Verbindungen nach aussen
- ihrer Schwächen und persönlichen Probleme

#### **- Verhinderung politischer Entwicklungen**

#### **- Organisation von Ausgangspositionen für weitere zielgerichtete Einsätze**

#### **- Weiterleitung konkreter Ansatzpunkte für repressive Maßnahmen:**

- Anwerbung neuer Spitzel
- Srafverfahren und zielgerichtete Verhaftungen
- Zerschlagung von Strukturen
- Liquidierung von Menschen.

Diese nüchterne, schematische Darstellung des operativen Rahmens kann nur begrenzt das Ausmaß an Menschenverachtung vermitteln und die brutalen, destruktiven und vernichtenden Konsequenzen, die die Tätigkeit der Agenten und Spitzel für die Betroffenen hat. Die Erfahrungsberichte geben darin ausschnittsweise Einblick: Das reicht von gegenseitigem Mißtrauen, wodurch produktive politische Arbeit verhindert wird, über Hausdurchsuchungen bis (1992) zur Liquidierung von

Wolfgang Grams und der Verhaftung von Birgit Hogefeld, die beide in der RAF organisiert waren.

Die obigen operativen Zielvorgaben sagen noch wenig über die jeweils angewandte Methodik aus. Die muss aus Staatsschutzsicht ja der jeweiligen politische Situation und den dementsprechenden Strukturen innerhalb der politisch Aktiven angepasst werden. Hier stoßen die Staatsapparate auf das Dilemma, Entwicklungs- und Lernprozesse innerhalb der linken

Strukturen sozusagen theoretisch nachvollziehen zu müssen.

Es bestehen natürlich Unterschiede zwischen verschiedenen Phasen:

Z.B. Phasen mit starken kämpferischen /revolutionären Tendenzen, die meist mit intensiver Repression und Kriminalisierung einhergehen. In derartigen Phasen werden aus dem Bewußtsein über die angestrebten Ziele und der Kenntnis der Bedingungen präzisere Kriterien für gemeinsames Handeln entwickelt und intensive politisch-persönliche Verhältnisse, in die der Staatsschutz nicht so leicht eindringen kann. Wie aus Erfahrung bekannt, wurden daher Programme ausgetüftelt, die auf langfristiges Einschleusen angelegt waren und wurde darauf gesetzt, Leute umzudrehen, die dem Kriminalisierungsdruck nicht mehr gewachsen waren..

oder Situationen, in denen viele Neue aktiv werden wollen /z.B. 91 Krieg gegen Irak / Hausbesetzungen oder Antifa und in denen zwischen schon existierenden Strukturen gemeinsame Handlungsrahmen entstehen; d.h. Phasen, in denen sehr rasche Veränderungen laufen, die kaum Zeit lassen für intensives Kennenlernen.

oder eine Situation, in der die Linke relativ schwach ist und leicht überschaubar ist, von wem und wo politische Impulse ausgehen, und gleichzeitig bestehende Strukturen froh sind über jede/n neue/n Mitstreiter/in und daher evtl. unkritischer.

Nur sehr grob lassen sich typische „Einfallstore“ für Agenten und Spitzel bestimmen:

Propaganda/ Dokumentation: Für jede politische Bewegung und für jede revolutionäre Organisation sind Mittel der Propaganda unverzichtbar. Ob es sich um die Erstellung von schriftlichem Material handelt oder um Dokumentationen wie Filme und Fotos, Vertrauensverhältnisse sind absolut notwendig; „Scenezugehörigkeit“ reicht nicht aus, ebenso wenig ist eine Rangehensweise angebracht, die von untergeordneter „Zuarbeit“ ausgeht.

fehlendes Equipment und notwendige Logistik, fehlende praktische Kenntnisse. Je entwickelter organisierter Widerstand und revolutionärer Kampf ist, um so weitgefächerter sind die materiellen Notwendigkeiten, ihre Beschaffung und Organisation. Ob das früher die Beschaffung und Installation von Computern war (wie vom VS-Spitzel Steinmetz praktiziert) oder clandestine Wohnungen oder anderes, Genauigkeit hat Vorrang, egal wie notwendig was sein mag.

Offene Strukturen: Jeder politische Prozesse ist darauf ausgerichtet, für neue Menschen zugänglich zu sein, Möglichkeiten der Politisierung aufzugreifen. Da offene Strukturen oft nur von der politischen Thematik bestimmt sind und noch wenig von inneren Prozessen, ist dies die einfachste Anlaufstelle für Agenten und Spitzel, die derartige Strukturen als Sprungbrett benutzen.

Es gibt keine Liste, anhand derer man formale Merkmale abhaken könnte und daraus absolute Gewissheit ableiten könnte.

In den Aufarbeitungen sind viele einzelne konkrete Verhaltensweisen beschrieben bzw. rekonstruiert, die im Widerspruch stehen zu dem politisch-menschlichen Verhältnis, das als Anspruch und Ziel innerhalb der Linken eingefordert werden kann und muss: Sexismus/ Mackerverhalten/ Großspurigkeit/ soziales Desinteresse/ Provokation Aber auch hier ist zu unterscheiden, was ist die „normale“ Kaputttheit aus der Sozialisierung in dieser Art von Gesellschaftsformation und ist damit innerhalb eines zugestandenen Lernprozesses absehbar veränderbar, was ist eindeutig destabilisierend, zersetzend, der eigenen Veränderung sich sperrend.

In den Aufarbeitungen wird ebenso deutlich, wie trotz des Wissens um die Notwendigkeit und eigentlich auch Selbstverständlichkeit, den Werdegang von Menschen zu kennen, mit denen man zusammenarbeitet und -kämpft, dieser Werdegang nach ein paar Umzügen oder nach verschiedenen Stationen unterschiedlicher Gruppenzugehörigkeit schwimmt.

Aus den gemachten Erfahrungen wurde die Konsequenz gezogen, dass es für jede Gruppe zur Selbstverständlichkeit werden sollte, die Lebensstationen der Mitglieder zu wissen. Das mag für Neue unangenehm sein, aber ausreichend erklärt, sicher nachvollziehbar und einleuchtend. Auch das ist keine Garantie Agenten eindeutig auszumachen, da es je nach deren Niveau keine leicht aufspürbaren Löcher in der Lebens-Legende gibt, die als Zeitspanne für professionelle Agentenausbildung interpretierbar wäre.

Konsequenz:

Intensität der Strukturen/ Prinzip jede Person weiß nur das, was einem angeht

KGT

Im Anhang hier